

Ein Jude aber, zu dem die Kunde von der Auferstehung Christi gedrungen war, ging heimlich in das Grab hinein. Und als er das schön zusammengewickelte Schweiß Tuch sah, nahm er es mit in sein Haus, weil er ein armer und unglücklicher Jude war. Von der Stunde an aber, zu der er das Schweiß Tuch in sein Haus gebracht hatte, segnete der Herr das Haus dieses Juden, und der wurde reich und weitbekannt. Als dessen der Jude inne wurde, schloß er das heilige Schweiß Tuch aufs Achtsamste ein, gleichsam als einen überaus kostbaren Schatz. Trotzdem bekehrte er sich nicht zu Christus, sondern kam als einer, der ans Alte gewöhnt war, an sein Lebensende. Er rief seine zwei Söhne zu sich und teilte das Erbe unter sie. Dabei gab er dem Älteren das Schweiß Tuch, und dem Jüngeren alles andere. Der Ältere aber verschmähte das Schweiß Tuch, obwohl der Vater sagte, daß dieses von allen Reichtümern der edelste sei, und tauschte mit seinem <I, 340> Bruder und überließ das Schweiß Tuch dem Jüngeren, der alsbald sehr wohlhabend wurde, während umgekehrt sein Bruder von Tag zu Tage verarmte. Als aber der Erbe des Schweiß Tuchs selbst in den letzten Zügen lag, hinterließ er es seinem Lieblingssohn und sagte ihm von seiner Kraft und wo es gefunden worden war. Als der das Schweiß Tuch in Empfang genommen hatte, wurde er auf einmal reich, und so kamen die Juden dieser Verwandtschaftslinie mehr und mehr zu Vermögen und Ansehen. Und das Schweiß Tuch ging als Erbgut lange Zeit vom einen an den andern über bis in die fünfte Generation. In dieser erhob sich unter den Brüdern ein Streit um das Schweiß Tuch, und die Sache gelangte an die Öffentlichkeit. Als die Christen dies erfuhren, bestanden sie darauf, das Schweiß Tuch als etwas, das ihnen gehöre, zu erhalten. Aber die Juden wollten es auf keinen Fall hergeben. Daher entstand großer Aufruhr in Jerusalem, als sich die Christen wegen des Schweiß Tuches gegen die Juden erhoben. Um den Streit beizulegen, beschlossen umsichtige Leute, in diesem Handel einen Richter und Schlichter zu bestellen, der weder zu den Christen noch zu den Juden gehörte und mit dessen Entscheidung beide Parteien einverstanden wären. Als dies beschlossen war, wurde Mabus, ein Sarazenenfürst, berufen, damit er ein Urteil über das Schweiß Tuch herbeiführe; und es wurde ihm von den Parteien alles geschildert. Am festgesetzten Tag wurde das ganze Volk der Christen und Juden und der anderen zusammengerufen, und er setzte sich mit dem Richterstuhl auf einen öffentlichen Platz und befahl, ihm das Schweiß Tuch herbeizubringen. Und es wurde ihm in einem Schrein überbracht. Dann ließ er Holz beschaffen und in der Mitte des Platzes ein mächtiges Feuer entzünden. Und die Juden standen auf der einen Seite des Fürsten, die Christen auf der anderen, die Heiden aber unter allen beiden. Als der Fürst das Tüchlein bekommen hatte, rief er laut und sprach: "Nun siehe, Jesus von Nazareth, das ist dein Schweiß Tuch; entscheide du, welcher Partei es gehören soll". Und nachdem er das gesagt hatte, warf er das Tüchlein in die Flammen. Als es hineingeworfen war, verging eine Weile und alle erwarteten, daß es verbrennen würde. Aber siehe, plötzlich erhob es sich unversehrt aus dem Feuer, hob sich aufwärts in die Höhe, wie wenn ein Vogel mit ausgebreiteten Schwingen zu fliegen anhebt, schwebte eine Zeitlang in der Luft umher und begann sich allmählich zu senken. Und alle standen da mit gespannten Gesichtern und erhobenen Händen und warteten, welcher Partei es zufliegen wolle. Aber von einem Engel geleitet, ließ es sich in die Arme der Christen nieder. Die fingen es kniend auf und trugen es mit großer Freude in die heilige Grabeskirche. Und dort verblieb es viele Jahre in großer Verehrung als nicht die geringste unter den Reliquien des heiligen Grabes.

Dazuhin verherrlichte der Herr diese Kirche einst durch viele Wunderzeichen. Darunter ist dies besonders augenfällig gewesen, daß immer am heiligen Ostertag, wenn das Volks versammelt und alle Kerzen <I, 341> gelöscht waren, so daß im ganzen Tempel kein Licht mehr war, während der Klerus sang und die Gemeinde betete, plötzlich ein Blitz vom Himmel fuhr und gleichsam den Tempel in Brand setzte, wobei niemand von den Anwesenden

0295

0293

0299

0289

0304

0284

0344

0244

0394

0194

0794

Ende

Anfang